

## Die Ostsee braucht Hilfe

Neben wirksamem politischem Willen der neun Ostsee-Anrainerstaaten für wirksame Schutzmaßnahmen bieten insbesondere Renaturierungsmaßnahmen eine vielversprechende Chance für das Erreichen eines guten Zustands auf lokaler Ebene. Hier liegen viele Hoffnungen in der nationalen Umsetzung des neuen EU-Renaturierungsgesetzes (Nature Restoration Law/NRL).

Entscheidend für eine lebendige Ostsee wird sein, dass in den vorhandenen Meeresschutzgebieten keine schädlichen Nutzungen wie die Fischerei mehr stattfinden. Dringend muss auch der Eintrag von Nährstoffen aus der Landwirtschaft reduziert werden.

### ■ Was wir für die Ostsee tun

Gemeinsam mit kompetenten Partnern engagieren wir uns mit Clean-up-Aktionen und der Renaturierung von Seegraswiesen. Zusätzlich setzen wir uns in Deutschland und bei der EU auf politischer Ebene für einen besseren Schutz der Ostsee ein.

### ■ Was jeder tun kann

- Sammeln Sie Müll beim Strandspaziergang
- Entsorgen Sie Zigarettenkippen und jeglichen Müll nicht in der Natur
- Vermeiden Sie Einwegplastik
- Am Strand ruhende Robben: Halten Sie Abstand und nehmen Sie Ihren Hund an die Leine
- Achten Sie auf bewussten Fischkonsum: Essen Sie weniger Fisch und nur aus nachhaltiger Fischerei



Zigarettenstummel (Filter) sind aus Kunststoff, zersetzen sich nur sehr langsam und enthalten gefährliche Gifte

# MEERESSCHUTZ GEHT UNS ALLE AN!

## Ihre Hilfe zählt!



IBAN: DE75 4306 0967 4111 0783 00

BIC: GENODEM1GLS • GLS Bank

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Wir sind als gemeinnützig anerkannt.

**Deutsche Stiftung Meeresschutz/DSM**

[www.stiftung-meeresschutz.org](http://www.stiftung-meeresschutz.org)

[info@stiftung-meeresschutz.org](mailto:info@stiftung-meeresschutz.org)

### Impressum

© 2025, Deutsche Stiftung Meeresschutz/DSM  
unter treuhänderischer Verwaltung der  
DS Deutsche Stiftungsagentur GmbH  
Brandgasse 4 • 41460 Neuss

**Text:** Ulrike Kirsch, Ulrich Karlowski

**Layout:** Silke Plöttner

**Druck:** die UmweltDruckerei, 100 % Recycling-Papier

**Fotos:** Titel u. Seegras: Ulrike Kirsch; Schweinswal: Brendon Hunter/  
iStock.com; Seehund: Kirsten Bruns; LNG-Terminals: Ursula  
Karlowski; Zigarettenkippen: Rico/Pixabay



# SOS OSTSEE



DEUTSCHE STIFTUNG  
MEERESSCHUTZ (DSM)

[www.stiftung-meeresschutz.org](http://www.stiftung-meeresschutz.org)

# EINZIGARTIGES BINNENMEER

Noch vor etwa 10.000 Jahren war die Ostsee ein reines Süßwassermeer. Auch danach brach die Verbindung zur Nordsee immer mal wieder ab. Als Brackwassermeer, so wie wir es heute kennen, existiert sie erst seit 7.000 Jahren. Die Ostsee ist das jüngste Meer und ähnelt anderen Binnenmeeren, wie z. B. dem Schwarzen Meer. Allerdings ist sie als Übergangsmeer zwischen Süß-, Brack- und Salzwasser einzigartig. Mit unter 20 cm Tidenhub ist sie praktisch gezeitenlos.

## ■ Fauna und Flora der Ostsee

Die Ostsee ist ein artenarmes Meer. Wegen der sehr unterschiedlichen Umweltbedingungen leben hier vergleichsweise wenige Arten. Für viele Meerestiere ist sie nicht salzig genug. Für viele Süßwasserlebewesen wiederum ist sie bereits zu salzig. Der Salzgehalt nimmt von Westen nach Osten ab. Deshalb leben Salzwasserarten, wie Seeesterne, nur in der westlichen Ostsee.

## ■ Wale und Delfine

Unsere einzige heimische Walart ist der Schweinswal. In der Ostsee gibt es zwei Populationen. Sie unterscheiden sich genetisch und morphologisch. Die Population in der zentralen Ostsee (innere Ostsee, östlich von Rügen) wird auch Deutschland-Wale bzw.



Ostsee-Schweinswale genannt und auf nur rund 500 Individuen geschätzt. Sie sind vom Aussterben bedroht. Der zweite Bestand in der Beltsee ist mit rund 14.000 Tieren zwar erheblich größer, allerdings rückläufig.

Für andere Wale und Delfine ist die Ostsee keine Heimat. Dennoch verirren sich immer wieder einmal einzelne Tiere in das Binnenmeer, wie beispielsweise Buckel- oder Zwergwale. Auch Delfine werden gelegentlich gesichtet. Manch einer lässt sich sogar „dauerhaft“ nieder, wie etwa der Große Tümmler „Delle“ bei Travemünde.

## ■ Kegelrobben

In der deutschen Ostsee starb die Ostsee-Kegelrobbe durch systematische Jagd und Umweltverschmutzung um 1920 lokal aus. Seit 2005 jedoch taucht sie wieder häufiger bei uns auf. Im Greifswalder Bodden sollen zwischen 300 bis 400 Tiere leben. Kegelrobben sind die größten Raubtiere Deutschlands.

## ■ Seehunde

In der Ostsee leben etwa 8.000 Seehunde. Wobei man sie in der deutschen Ostsee zwar kontinuierlich antreffen kann, es dauerhafte Sichtungen aber nur von der Sandbank Lieps in der Wohlenerberger Wiek gibt.



## ■ Dorsch und Hering

Einst galten Hering und Dorsch in der westlichen Ostsee als „Brotfische der Küstenfischerei“. Heute drohen beide Arten zu verschwinden. Neben jahrzehntelanger Überfischung leiden die Bestände unter den Folgen des Klimawandels, Parasitenbefall (Dorsch), Folgen der Überdüngung wie Ausbreitung sauerstoffarmer Todeszonen und Überwucherung von Laichsubstratpflanzen (Hering) sowie Nahrungsmangel. Fischlarven stehen zudem unter Druck durch die eingeschleppte räuberische Rippenqualle Meerwalnuss.

## ■ Seegras & Co.

Flache Küstengewässer stehen in der Ostsee unter besonders intensivem Nutzungsdruck. Aber noch gibt es hier wichtige Lebensräume wie Seegraswiesen, dichte Algenwälder, Steinriffe und Muschelbänke. Hier leben Fische, Krebse oder Seeesterne. Wasservögel,

Schweinswale oder Robben nutzen sie zur Nahrungssuche. Um diese Lebensräume zu erhalten, müssen sie besser geschützt werden.

## ■ Kranke Ostsee

Leider steht es nicht gut um unsere Ostsee. Kein anderes Meer ist mit derart vielen gleichzeitig wirkenden Stressoren mit hohem Schadpotenzial konfrontiert:

- Nährstofflast aus der küstennahen Landwirtschaft
- Überfischung
- Bau von Offshore-Windkraftanlagen
- Vermüllung, Umwelt- und Ackergifte
- Übertourismus
- Schiffsverkehr
- Küstenbaumaßnahmen (Fehmarnbelt-Tunnel, LNG-Pipelines)
- Unterwasserschall (Lärm im Meer)
- sich stetig erhöhende Wassertemperaturen
- verrottende und gesprengte Munitionslasten
- erfolgreiche Bioinvasoren
- Ausbreitung von Sauerstoff-Minimum-Zonen und Todeszonen
- Infrastrukturmaßnahmen zur Gasversorgung in sensiblen Gebieten (Betrieb von LNG-Terminals, Pipeline-Verlegung, erhöhter Schiffsverkehr durch LNG-Frachter)

